

MogLi künftig auch in Japan?

Projekt der Vechtetal-Schule in Tokio vorgestellt



Die „Busschule“ aus dem Grafschafter MogLi-Projekt hat die Förderschule in Seya bereits übernommen.

Von Marianne Begemann
29.01.2014, 04:00 Uhr

Auf großes Interesse in Japan gestoßen ist das Projekt „MogLi – Mobilität auf ganzer Linie“, das mit Erfolg an der Vechtetal-Schule umgesetzt wird. Vor Wissenschaftlern in Tokio hat Hildegard Roosen, ehemalige Leiterin der Schule, MogLi vorgestellt.

Nordhorn. Ziel von MogLi ist es, Schüler mit geistiger Behinderung so zu trainieren, dass sie ihren Schulweg weitestgehend alleine zurücklegen können. Dazu wurden von der Vechtetal-Schule in Nordhorn zusammen mit Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen an den Universitäten Dortmund, Gießen und München Konzepte entwickelt. Projektpartner waren auch der Landkreis und die Verkehrsbetriebe Grafschaft Bentheim (die GN berichteten).

MogLi gehört inzwischen zum Alltag der Schule. Die beteiligten Schüler erhalten nach einem umfassenden Training ein Busdiplom. Außerdem werden sie ausgestattet mit einem eigens für das Projekt entwickelten GPS-Handy. Bereits in den ersten Schuljahren wird mit dem Training begonnen. Ein Drittel der rund 210 Schüler und Schülerinnen nutzen regelmäßig den normalen Linienbus und müssen nicht mehr mit dem Taxi oder Kleinbus von zu Hause abgeholt werden.

Bereits 2011 hatte sich eine kanadische Delegation vor Ort über den „barrierefreien Schülerverkehr“ in der Grafschaft informiert. Ende 2012 besuchten dann vier Wissenschaftler von der „Yokohama National University“ aus Japan die Vechtetal-Schule in Nordhorn. Der Leiter der Delegation, Prof. Fumihiko Nakamura, war so beeindruckt von MogLi, dass er die ehemalige Leiterin der Vechtetal-Schule und eine der Initiatoren des Projekts, Hildegard Roosen, zu einem Symposium der IATSS, der „Internationalen Gesellschaft für Verkehrswissenschaft“ nach Tokio einlud.

Rund 50 Wissenschaftler aus den Bereichen Verkehr und Pädagogik der Universitäten Tokio und Yokohama sowie Schulleiter und Regierungsvertreter haben an dem Symposium im Dezember teilgenommen. Hildegard Roosen war die einzige „Nichtjapanerin“. Ihren Vortrag hielt sie auf Englisch und Deutsch mit Unterstützung von Simultanübersetzern.

Hintergrund des großen Interesses an MogLi ist, dass Japan noch in diesem Jahr die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen unterzeichnen will. Ziel dieses von Deutschland bereits anerkannten völkerrechtlichen Vertrags ist es, Menschen mit Behinderungen die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Eine Grundvoraussetzung dafür ist natürlich eine Verbesserung der Mobilität.

Hildegard Roosen stellte ihren japanischen Gastgebern die einzelnen Bausteine des MogLi-Projekts vor – wie die Testverfahren zur Ermittlung der Kompetenzen der Schüler im Straßenverkehr, die Entwicklung von spezifischen Lehrplänen, die Erstellung eines barrierefreien Schulwegeplans, das Fortbildungskonzept für Busfahrer, ein Störfallmanagement-System oder das Mobilitätstraining in der Verkehrswirklichkeit.

„Deutlich wurde in der Diskussion, dass Japan im Hinblick auf die Barrierefreiheit bisher sehr stark auf eine hohe Technisierung setzt. Aber diese Technik muss auch handhabbar sein für Menschen mit Behinderung“, berichtet Hildegard Roosen im GN-Gespräch. Hier bestehe Nachholbedarf.

Das war auch Thema eines eintägigen Besuchs in der Förderschule in Seya (Region Tokio). Diese Schule mit mehr als 300 Schülern und Schülerinnen hat im vergangenen Jahr das Konzept der „Busschule“ aus der Grafschaft Bentheim übernommen. „Die Förderschule ist daran interessiert, auch weitere MogLi-Konzepte von der Vechtetal-Schule umzusetzen“, sagt Hildegard Roosen. Der Kontakt ist auf jeden Fall hergestellt. Die Atmosphäre in Seya war herzlich. Hildegard Roosen hatte Geschenke mitgebracht, die Schüler der Vechtetal-Schule gemalt und gebastelt hatten. Ebenso fleißig waren die Schüler der Förderschule in Seya gewesen. „Ich hatte schwer zu tragen an den Gegengeschenken“, berichtet Hildegard Roosen lachend.

Zurück aus Japan bereitet sich die Sonderpädagogin auf eine Fortsetzung von MogLi vor. Allerdings zunächst nicht in der Grafschaft. Vielmehr hat ein von der Universität Gießen zusammen mit der dortigen Lebenshilfe gestellter Förderantrag den Zuschlag erhalten. Hildegard Roosen soll bei diesem Projekt im Beirat mitwirken. MogLi 2 wird sich

konzentrieren auf die Verbesserung der Mobilität von erwachsenen Menschen mit Behinderungen sowie allgemein auf Senioren. „Vielleicht gibt es die Chance, dass Nordhorn mit an Bord kommt“, hofft Hildegard Roosen.

(c) Grafschafter Nachrichten 2015. Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der [Grafschafter GmbH Co KG](#).